

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 8

Artikel: Hoppe, hoppe, Günter
Autor: Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In seiner Autobiografie schreibt der fast einhundertzweijährige Günter Hack erstmals über seinen Einsatz als Mitbegründer der SS im Jahre 1925. Hier äussert sich der Holzfachliteraturkenner und Hobelpreisträger zu seinem langen Schweigen.

■ Sie haben in keinem Ihrer bisherigen Werke etwas von sich als Initiator der SS verlauten lassen. Etwa aus Angst?

Hätte ich Angst gehabt, würde meine Hand beim Pfeiferauchen gezittert haben. Hat sie aber nicht. In meinen Büchern waren mir andere Dinge dringlicher.

■ Sie sprechen Ihren Welterfolg *Die Holzflöte* an?

Nicht nur, auch den Holzfällerroman *Ein schmaler Pfad*, oder an die Holzschädlingszählung *Wurm und Bock*.

■ Sie haben sich gleich nach dem Weltkrieg vehement gegen die Einsetzung von SS-Leuten in hohe Ämter eingesetzt und waren doch selbst belastet?

Das Belastende lag in meinem Holzkopf begraben.

■ Warum haben Sie mit Ihrem Geständnis so lange hinterm Berge gehalten?

Ich habe das, im Rückblick, immer als Makel empfunden, der mich bedrückt hat und über den ich nicht sprechen konnte. Das musste mal geschrieben werden.

■ Darum also *Beim Sägen der Latte*. Als Entschuldigung oder als Erklärung?

Weder noch. Es gibt nichts zu entschuldigen. Was war, war. Wir können uns nicht im Krebsgang bewegen.

■ Was empfanden Sie, als der Führer Sie ansprach, ob Sie an der SS-Gründung teilhaben wollen?

Für mich wars nachträglich ein Schock: Ich war zu sehr ins Holz geschossen. Aus damaliger Sicht war die Gründung ein Fahnal für Deutschlands Zukunft.

■ Wann kam die Einsicht, dass Sie auf den Holzweg geraten sind?

Mit der Machtergreifung Hitlers.

■ Trotzdem haben Sie wie ein Holzklotz geschwiegen. Warum?

Ich kann die Gründe auch nicht genau nennen. Es hat mich immer beschäftigt.

■ Haben Sie sich geschämt?

Ja, denn was ich mit dem dummen Stolz meiner jungen Jahre hingenommen hatte, wollte ich mir nach 33 aus nachwachsender Scham verschweigen.

■ Man nannte Sie eine moralische Instanz. Sind Sie eine?

Dann wäre ich aus anderem Holz geschnitzt.

■ Eine abschliessende Frage: Haben Sie Pläne für die Zukunft?

In meinem Alter immer. Ich schwanke zwischen dem Titel *Wenn der Hammer auf den Klotz schlägt* und *Holzauge sei wachsam*. Und dann will ich Holzbrücken bauen, statt Brückenpreise anzunehmen.

Hoppe, hoppe, Günter

Es fühlte ein Dichter aus Danzig
stets mit beiden Seiten verwandt sich.
Trotzdem stand er als kleiner
Grenadier einst auf einer.
Dass ihn das bedrückte, verstand sich.

Zur falschen Zeit im falschen Haufen!
Das war zum die Haare sich raufen.
All das kann man sich denken.
All das kann man sich schenken.
Man kann es sich aber auch kaufen.

Auf hohem Ross sassen in Scharen.
Kleinbürger in grossdeutschen Jahren.
Mancher flog in den Gräben.
Manchen frass die Raben.
Und mancher verfasste Memoiren.

Dieter Höss

